

## Morgenandacht am 17.03.2019 - „Unterbrechung: Mit offenen Augen...“

(1) Die kürzeste Formel für Religion lautet „Unterbrechung“. So hat es der Theologe Johann Baptist Metz gesagt. Der gewohnte Ablauf, die Routine der Geschäftigkeit, wird für einen Moment angehalten. Herzlich begrüße ich euch zu dieser „Unterbrechung“ heute Morgen! Der Schriftsteller Navid Kermani beschreibt in seinem Buch „Entlang den Gräben“ eine Reise durch den Osten Europas bis nach Isfahan im Iran. Auch in Belarus hat er Erfahrungen gesammelt. Mit Juri Bandaschewski führte er ein Gespräch per Skype. Bandaschewski ist Nuklearmediziner aus Gomel, der 1999 verhaftet und nach sechs Jahren ins Exil abgeschoben wurde. Heute forscht er in Kiew. (I)

(2) Auf die Frage, ob die weißrussischen Behörden keine Daten sammelten oder sie einfach nur nicht veröffentlichten, antwortet Bandaschewski:

*„ Das weiß ich nicht. Es gibt seit zehn, zwölf Jahren keinen seriösen nuklearmedizinischen Beitrag aus Weißrussland. Was es gibt, sind allgemeine Schlußfolgerungen: alles in Ordnung, alles im Normbereich, wir haben alles im Griff. Aber wir haben Daten aus der Ukraine. Es gibt eindeutig höhere Krebsraten, Brustkrebs zum Beispiel, und aus unserer Sicht ist der Zusammenhang mit Tschernobyl erwiesen. Dabei ist die Situation in der Ukraine vergleichbar mit Gebieten, die in Weißrussland als sauber gelten. Wenn wir nun unsere Daten hochrechnen und auf Weißrussland übertragen, das viel stärker von der radioaktiven Strahlung betroffen war, dann kommen wir zu fundamental anderen Schlußfolgerungen. Dann sehen wir, daß die Probleme nicht weniger, sondern mehr geworden sind.“*

Frage: „Inwiefern?“

*Antwort: „Wir haben jetzt die zweite Tschernobylgeneration, also Menschen, die nach der Katastrophe zur Welt gekommen sind. Ich habe damals in Gomel viele Kinder behandelt. Aufgrund der genetischen Schäden ihrer Eltern sind sie schon schwächer geboren und reagieren auf kleinere Dosen von Radioaktivität. Viele von ihnen sind inzwischen gestorben, Jahre später. Oder sie können keine Kinder zeugen. Oder wenn sie Kinder zeugen, vererben sie ihre Schäden weiter.“*

Frage: „Sind die evakuierten Gebiete zu klein?“

*Antwort: „Ja, eindeutig, man hätte viel mehr Menschen aussiedeln müssen, eigentlich ganze Großstädte wie Mogilov oder Gomel. Aber daß man die Menschen sogar in den unmittelbar verseuchten Gebieten wohnen ließ, ist ein Verbrechen. Und das ist nicht nur meine Meinung.“*

Kermani sagt, der Biologe, der ihn in der Sperrzone herumgeführt hat, habe versichert, daß alle Lebensmittel geprüft würden, bevor sie in den Handel kommen.

*Antwort: „Ja, man prüft sie, und wenn die Werte zu hoch sind, mischt man sie mit sauberen Lebensmitteln, bis die Norm halbwegs eingehalten wird. Und diese Lebensmittel werden im ganzen Land verteilt.“*

Frage: „Aber sind die Normen selbst denn vertretbar?“

*Antwort: „Nein, natürlich nicht, darüber rede ich doch die ganze Zeit. Für eine Generation, deren Erbgut bereits geschädigt ist, sind bereits geringere Dosen von Radioaktivität bedrohlich. Und mal abgesehen davon: Nahrung ist etwas anderes als ein Röntgenbild. In der Nahrung dürfte es überhaupt keine Radioaktivität geben.“*

Frage: „Dann ist das doch ... ich will nicht sagen Mord, aber fahrlässige Tötung, fahrlässige Massentötung.“

*Antwort: „Das ist nicht fahrlässig, das geschieht wissentlich. Das ist Massenmord.“*

(3) Liebe Freundinnen und Freunde der Kinder von Tschernobyl, wie könnten wir die Augen verschließen vor diesem Leid! Unsere offenen, wachen Augen sind es, die in uns den Aufstand gegen die Sinnlosigkeit dieses Leidens anzetteln. Wer „Gott“ sagt, muss nicht die Augen schließen, so der Theologe Metz. Das Christentum ist kein blinder Seelenzauber, es lehrt uns, genau hinzusehen. Mit wachen Augen.

(4) Oft leiden wir freilich unter besonderen „Sehbehinderungen“. Es fehlt die Face-to-Face-Kommunikation im Netz. Die allgegenwärtige Flut der Bilder lässt uns leicht erblinden.

Herr, erbarme dich...

Die rasende Beschleunigung, in der wir leben, der überstürzte Wechsel im Umgang miteinander und im Verbrauch gewährt kaum mehr eine verlässliche Anschauung.

Christus, erbarme dich...

Immer unanschaulicher werden unsere Wahrnehmungen, weil wir den Menschen, die uns begegnen, oft nur noch nachblicken – gewissermaßen nur noch in den Rücken schauen können.

Herr, erbarme dich...

(5) Wer ist mein Nächster, wurde Jesus von einem Gesetzeslehrer gefragt. Darauf antwortete ihm Jesus: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halbtot liegen. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging vorüber. Ebenso kam auch ein Levit zu der Stelle; er sah ihn und ging vorüber. Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam zu ihm; er sah ihn und hatte Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband ihn.

(Lk 10,29-34)

(6) Da ist einer unter die Räuber gefallen. Der Priester geht vorüber, sieht und sieht doch nicht. Der Levit geht vorüber, sieht und sieht doch nicht. Ihre Religiosität hat keine Augen für die Anderen. Wer die Augen nicht öffnet, wer nicht genau hinsieht, ist auch nicht für den „Tempel“ geeignet. Ihm bleibt das göttliche Geheimnis verschlossen. Im „Sehen“ von Menschen beginnt die Sichtbarkeit Gottes unter uns, befinden wir uns in seiner Spur. (II)

(7) Lasst uns miteinander das „VATER UNSER“ sprechen...

(8) „Der Weg von Tschernobyl“ von Alexej Marotschkin:

Heute ist mir einsam zumute.  
Heute trauert meine Seele.  
Durchdrungen ist mein Geist  
Von unserem Kummer und Leid.

Heute gehen wir den Weg von Tschernobyl.  
Heute verharren wir im Schweigen.  
Tränen steigen uns in die Augen.  
Den Morgen hat mancher nicht mehr erlebt.

O Gott! Wieso dieses bittere Los?!  
O Gott! Wessen ist die Schuld?  
Wer hat uns denn der Seuche preisgegeben,  
Die unsere Häuser zerstört?

Wir kennen sie alle, jedes Gesicht.  
Sie finden keine Rettung.  
Siehst du: der Himmel brennt,  
Siehst du: unsere Männer schreiten.

Mutter Gottes, vergib uns  
Und schütze unsere Kinder.  
Schwer ist's, den Berg zu erklimmen  
Auf dem Weg, wo nur Dornen sind.  
Und keine Blumen. (III)

(9) Es segne uns Gott: der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

(I) vgl. Navid Kermani, *Entlang den Gräben*, C.H.Beck, 2018 (Auszüge, S.102-103)

(II) vgl. Johann Baptist Metz, *Mystik der offenen Augen*, Herder, 2011

(III) Alexander Tamkowitsch, *Der Tschernobyl-Weg*, verlag.rm.f.berlin, 2017, S.216

Sonne der Gerechtigkeit  
gehe auf in unsrer Zeit  
Niemand soll ein Opfer sein  
von Gewalt und Willkürmacht

Erbarm Dich, Herr

Lass uns Deine Herrlichkeit  
sehen auch in dieser Zeit  
und mit unsrer kleinen Kraft  
suchen was den Frieden schafft

Erbarm Dich, Herr